

Der Zauberberg
nach dem Roman von Thomas Mann
in einer Bearbeitung und in der Regie von Claudia Bossard

- I. Kurzbiographien des Autors und der Regisseurin
- II. *Der Zauberberg* – zur Inszenierung
 - Handlung und Themen
 - Figuren
 - Zitate aus dem Stück
 - Bühne und Kostüme
 - Charakteristika der Inszenierung
- III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- IV. Literaturhinweise und Internetlinks

Der Zauberberg eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit der Dramatisierung von Erzähltexten; zum Vergleich von Dramatisierungen und Inszenierungen von Erzähltexten eines Autors (z.B. zum Vergleich mit *Felix Krull* am Volkstheater München); zur Auseinandersetzung mit literarischen, gesellschaftlichen und zeitgeschichtlichen Themen und Motiven: Krankheit, Liebe, Männlichkeit, Krieg), **Politik / Sozialkunde / Geschichte** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Ideologien und Ideen, die das 20. und 21. Jahrhundert bestimmten und bestimmen; zur Auseinandersetzung mit der Entstehung gesellschaftlicher und politischer Katastrophen), **Psychologie** (zur Auseinandersetzung mit Formen und Vorstellungen von Männlichkeit; zur Auseinandersetzung mit der Ausbildung von Identität; zur Bedeutung von Krankheit für die menschliche Psyche), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild, Kostüm und Musik in der Inszenierung) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen und Erzählmöglichkeiten des Theaters; zu Fragen der Rezeption im Theater) **ab Jahrgangsstufe 11 / ab 16 Jahren.**

Aufführungsdauer: ca. 3,75 Stunden, eine Pause
Premiere am 20. Januar 2024

Thomas Mann – kurze Informationen zu Leben und Werk*

Thomas Mann verfasste einige der wichtigsten Werke der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts, darunter *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* (1901), *Der Tod in Venedig* (1912), *Der Zauberberg* (1924), *Lotte in Weimar* (1939), *Doktor Faustus* (1947) und *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (1954).

Thomas Mann wurde 1875 als zweiter Sohn des Speditionskaufmanns und späteren Senators Thomas Johann Heinrich Mann und dessen Frau Julia (geb. Bruhns) in Lübeck geboren. Nach dem Tod des Vaters verließ er 1894 das Gymnasium, zog mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach München und begann ein Volontariat bei einer Versicherung. Im selben Jahr erschien mit *Gefallen* seine erste Novelle und machte ihn einem größeren Leserkreis bekannt, sodass er sich entschloss, fortan als freier Schriftsteller zu arbeiten.

Von 1896 bis 1898 reiste er mit seinem Bruder Heinrich, der ebenfalls als Schriftsteller bekannt wurde, durch Italien, hier begann er auch die Arbeit an dem Roman *Buddenbrooks*. Nach der Rückkehr aus Italien veröffentlichte er 1898 die Novellensammlung *Der kleine Herr Friedemann* und arbeitete für die Satirezeitschrift *Simplicissimus*. 1901 erschien *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* in zwei Bänden. Der Roman wurde von Kritik und Publikum begeistert aufgenommen und machte Thomas Mann auch über den deutschsprachigen Raum hinaus bekannt.

1905 heiratete Thomas Mann Katja Pringsheim, der Ehe entsprangen sechs Kinder. 1912 erschien die Novelle *Der Tod in Venedig*, die homosexuelles Begehren thematisiert und damit vielen als Schlüsselwerk Manns gilt. 1918 kam es wegen ihrer unterschiedlichen Einstellungen zum Krieg und zum Kaisertum, das von Heinrich als entschiedenem Demokraten abgelehnt wurde, während Thomas es verteidigte, zum Bruch zwischen den Brüdern. Erst 1922, als Thomas Mann mit der Rede *Von deutscher Republik* zum ersten Mal als Befürworter der Republik auftrat, söhnten sie sich wieder aus. 1924 veröffentlichte Mann mit *Der Zauberberg* einen weiteren Roman, der zum Klassiker avancieren sollte. Auch dieser Roman, an dem er seit 1913 gearbeitet hatte, ließ erkennen, wie sehr sich Mann politisch weiterentwickelt hatte. 1929 wurde ihm für

* Ausführliche Informationen zu Thomas Mann finden sich z.B. auf der Website des S. Fischer Verlags und dem Online-Portal *LeMO – Lebendiges Museum Online*.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Buddenbrooks der Nobelpreis für Literatur verliehen, seine weltweite Bekanntheit wuchs.

Entsetzt über die Machtergreifung der Nationalsozialisten kehrte Mann Deutschland 1933 den Rücken und emigrierte zunächst in die Schweiz, fünf Jahre später nach Frankreich und anschließend in die USA, wo er als Gastprofessor an der Universität in Princeton lehrte. In Deutschland wurden ihm die Staatsbürgerschaft sowie die ihm 1919 verliehene Ehrendoktorwürde der Universität Bonn aberkannt. Von 1940 bis 1945 wurden seine monatlichen Radioreden *Deutsche Hörer!* über die BBC nach Deutschland ausgestrahlt, in denen er sich mahnend zu den politischen und gesellschaftlichen Zuständen im nationalsozialistischen Deutschland und dem von Deutschland entfachten Weltkrieg äußerte.

1944 nahm Thomas Mann die US-amerikanische Staatsbürgerschaft an, nach Kriegsende verfasste er den offenen Brief *Warum ich nicht nach Deutschland zurückkehre*, in dem er die Kollektivschuld-These vertrat. Erst 1949 kehrte Mann für einen Besuch nach Deutschland zurück. Als er 1952 vor dem US-Kongress als Sympathisant des Kommunismus angeklagt wurde, verließ er die USA und emigrierte in die Schweiz. Am 12. August 1955 starb Thomas Mann in Zürich.

Claudia Bossard – Kurzbiographie*

Claudia Bossard wurde 1985 in Zug in der Schweiz geboren. Sie studierte Literatur- und Theaterwissenschaften an der Universität Bern, inszenierte in der freien Szene und war Mitglied im Tojo Theater Kollektiv. Von 2013 bis 2015 war sie als Regieassistentin am Konzert Theater Bern tätig. Seit 2017 arbeitet sie als freischaffende Regisseurin. In ihrer Assistenzzeit am Konzert Theater Bern inszenierte Bossard *Picknick auf Golgatha* von Rodrigo García als deutschsprachige Erstaufführung. Am Schauspielhaus Graz inszenierte sie in dieser Zeit Henriette Dushes *Lupus in Fabula* und wurde damit 2016 zum NachSpielPreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert und zu den Autorentheatertagen Berlin eingeladen.

2018 war sie Stipendiatin des Internationalen Forums des Berliner Theatertreffens. Sie inszenierte am Grazer Schauspielhaus die Uraufführung des Stückes *Erinnya* von Clemens J. Setz, die 2019 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen wurde. Am Staatstheater Darmstadt dramatisierte und inszenierte sie 2018 den Roman *2666* von Roberto Bolaño, die Produktion wurde zu den Hessischen Theatertagen 2019 eingeladen und Bossard wurde dafür von Theater heute als Nachwuchsregisseurin 2019 nominiert. In Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Graz richtete sie 2019 die Inszenierung *Romulus der Große* von Friedrich Dürrenmatt ein, die beim deutschsprachigen Bundeswettbewerb der Schauspielschulen in Berlin mit dem Ensemblepreis ausgezeichnet wurde. Am Schauspielhaus Graz inszenierte sie 2019 *Die Physiker* von Friedrich Dürrenmatt, die Inszenierung wurde 2020 für den Nestroy-Theaterpreis 2020 in der Kategorie BESTE BUNDESLÄNDER-AUFFÜHRUNG nominiert. 2020 inszenierte sie *Das Werk* von Elfriede Jelinek am Kosmos Theater Wien und Gianna Molinaris *Hier ist noch alles möglich* am Theater Basel. Ihre für das Schauspielhaus Graz erarbeitete Adaption von Oscar Wildes *Bunbury, ernst sein everything!* wurde 2023 mit dem Nestroy-Preis in der Kategorie "Beste Bundesländer-Aufführung" ausgezeichnet und ist aktuell in der Kammer am Deutschen Theater Berlin zu sehen. Auch zu sehen ist dort auf der großen Bühne ihre Inszenierung von Rainald Goetz' *Baracke*, Premiere war im September 2023.

Nach der Satire *Der Selbstmörder* in der Spielzeit 2021/22 und *Feeling Faust*, einer radikalen Re-Lektüre von Goethes *Faust 1* und *Faust 2*, in der Spielzeit 2022/23 ist *Der Zauberberg* nach dem Roman von Thomas Mann Bossards dritte Arbeit am Münchner Volkstheater.

* Informationen zur Regisseurin finden sich auf den Websites der Theater, an denen sie inszeniert, aber auch auf nachtkritik.de.

***Der Zauberberg* – zur Handlung und zu den Themen in der Inszenierung**

Der Zauberberg handelt von Krankheit, Liebe und Tod, von Orientierungslosigkeit und der Suche nach Orientierung, vor allem aber von Männern und ihrer Männlichkeit und der Frage, was es ist, das sie so unausweichlich in die Katastrophe schlittern lässt. *Der Zauberberg* zeigt eine der Welt entrückte und entfremdete Gesellschaft, die die Augen vor dem nahenden Krieg verschließt, und erzählt von einem Mikrokosmos, in dem zwar alle Ideologien der Vorkriegszeit diskutiert werden, aber keine dazu genutzt wird, den sich ankündigenden Untergang der Welt zu verhindern.

Hans Castorp, ein Hamburger Patriziersohn, der früh beide Eltern verloren hat, reist nach seinem bestandenen Ingenieurs-Examen nach Davos. Er will dort seinen Cousin Joachim Ziemßen besuchen, der wegen einer Lungenkrankheit in einem Sanatorium in den Hochalpen behandelt wird.

Aus den geplanten drei Urlaubswochen werden sieben Jahre, in denen Castorp das Interesse an der Welt außerhalb des Sanatoriums verliert und ganz der Faszination dieses weltentrückten Ortes in den Bergen erliegt, der nach seinen ganz eigenen Gesetzen funktioniert, seine eigenen Routinen und Rhythmen aufweist und in dem auch die Zeit anders zu verlaufen scheint als in der Welt draußen im Flachland. Vor allem aber erliegt er der Faszination für die Menschen, die im Sanatorium so zufällig zusammentreffen und die ihn intellektuell und emotional herausfordern und immer stärker in ihren Bann ziehen.

Patienten kommen und gehen, manche kehren mehrmals wieder, andere bleiben monate- und jahrelang. Cousin Joachim verlässt gegen den ärztlichen Rat das Sanatorium, kehrt aber später zum Sterben zurück. Die Frau, in die sich Castorp unsterblich verliebt hat, reist ebenfalls ab, kommt Monate später wieder, um dann doch irgendwann endgültig fortzugehen.

Hans Castorp aber bleibt. Erst als der Weltkrieg ausbricht, verlässt auch er das Sanatorium und zieht als Soldat in den Krieg.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Der Zauberberg – zu den Figuren in der Inszenierung

Mynheer Peeperkorn (Pascal Fligg) - holländischer Kaffeehändler voller Lebenslust

Clawdia Chauchat (Liv Stapelfeldt) - geheimnisvolle Russin, in die sich nicht nur Hans Castorp verliebt

Joachim Ziemßen (Steffen Link)- ein Cousin von Hans Castorp, der eigentlich im Militär Karriere machen wollte, aber zunächst eine Lungenkrankheit im Sanatorium auskurieren soll, ohne absehen zu können, wieviel Zeit das dauern wird

Ludovico Settembrini (Jakob Immervoll) - italienischer Aufklärungsoptimist, "Zivilisationsliterat", Republikaner, Humanist, duelliert sich nicht nur verbal mit Naphta

Leo Naphta (Alexandros Koutsoulis) - Jesuit, Kommunist, duelliert sich nicht nur verbal mit Ludovico Settembrini

Hans Castorp (Jan Meeno Jürgens) - ein junger Ingenieur aus Hamburg, der seinen Platz in der Welt noch sucht und ihn außerhalb der Welt zu finden meint

Hofrat Behrens (Luise Deborah Daberkow) und **Dr. Krokowski (Nina Steils)** - Ärzte, die das Sanatorium leiten und sich nicht nur aus medizinischen Gründen für die Patient*innen interessieren; auch beginnen und beenden sie das Bühnengeschehen und erzählen Hans Castorps Geschichte

Concierge (Lorenz Hochhuth) und **Saaltochter (Anton Nürnberg)** - sorgen für reibungslose Abläufe und Einhaltung der Routinen im Sanatorium und lenken und leiten die Patient*innen und die Handlung auf ihre je eigene Weise

ein Live-Musiker (Alexander Yannilos)
- immer am Puls des Geschehens und stets Rhythmusgeber und Erzeuger des Hintergrundrauschens

Der Zauberberg – Zitate aus der Inszenierung

Wenn ich nur wüsste, warum ich die ganze Zeit solches Herzklopfen habe, – es ist so beunruhigend, ich denke schon länger darüber nach. Siehst du, man hat Herzklopfen, wenn einem eine ganz besondere Freude bevorsteht oder wenn man sich ängstigt, kurz, bei Gemütsbewegungen, nicht? Aber wenn einem das Herz nun ganz von selber klopft, grundlos und sinnlos und sozusagen auf eigene Hand, das finde ich geradezu unheimlich, versteh mich recht, es ist ja so, als ob der Körper seine eigenen Wege ginge und keinen Zusammenhang mit der Seele mehr hätte, gewissermaßen wie ein toter Körper, der ja auch nicht wirklich tot ist – das gibt es gar nicht –, sondern sogar ein sehr lebhaftes Leben führt, nämlich auf eigene Hand: es wachsen ihm noch die Haare und Nägel, und auch sonst soll physikalisch und chemisch, wie ich mir habe sagen lassen, ein überaus munterer Betrieb darin herrschen ...

Oh, die Liebe ist nichts, wenn sie nicht Torheit ist, ein wahnsinniges verbotenes Tun und Treiben, ein Abenteuern im Bösen.

Ja, Zeit. Die springen hier um mit der menschlichen Zeit, das glaubst du gar nicht. Drei Wochen sind wie ein Tag vor ihnen. Du wirst schon sehen. Du wirst das alles schon lernen. Man ändert hier seine Begriffe.

Nun, schön, mir will scheinen, man sollte die Moral nicht in der Tugend suchen, das heißt also in der Vernunft, in der Zucht und Haltung, in den guten Sitten, in der sogenannten Anständigkeit, – sondern vielmehr in ihrem Gegenteil, ich meine so: in der Sünde, in der Hingabe an die Gefahr, an all das, was Schaden und Verderben bringt, an all das, was uns vernichten, verschlingen will. Uns will scheinen, dass es moralischer ist, sich verloren zu geben, sich sogar vernichten zu lassen, als sich zu bewahren. Die großen Moralisten, die waren durchaus nicht das, was man Tugendbolde nennt, sondern die waren Abenteurer im Bösen, in den Lastern, große Sünder, die uns lehren, wie wir uns christlich in die Sünde und die Not ergeben.

Lebewohl, Hans Castorp, des Lebens treuherziges Sorgenkind!
Deine Geschichte ist aus.

Bin ich ihnen zu kritisch? In meinen Augen ist Kritik die glänzendste Waffe der Vernunft gegen die Mächte der Finsternis und der Hässlichkeit. Kritik ist Leben, ich zweifle, also bin ich.

Ich habe doch gleich gesehen – dass Sie so was Ziviles haben, so was Komfortables, – nichts so Waffenrasselndes wie dieser Rottenführer da. Sie wären ein besserer Patient als der, da möchte ich doch wetten. Das sehe ich jedem gleich an, ob er einen brauchbaren Patienten abgeben kann, denn dazu gehört Talent, Talent gehört zu allem [...].

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Ja, ich sehe schrecklich aus, bleich, wie Leinen und mein Anzug ist mit Blut befleckt, so dass ich in der Tat einem kommenden Mörder gleiche. Ich begrüße alle der deutschen Sprache Kundigen und nicht Moribunden [...] zu meinem vierzehntägigen populärwissenschaftlichem Kursus unter dem Generaltitel: Die Liebe als krankheitsbildende Macht.

Zu Ende haben wir sie erzählt; sie war weder kurzweilig noch langweilig, es war eine hermetische Geschichte. Wir haben sie erzählt um ihretwillen, nicht deinethalben, denn du warst simpel.

Erzeugnisse von Denken sind immer hässlich und schön. Wahr ist, was der Mensch denkt. In ihm ist die Natur zusammengefasst, in aller Natur ist nur er geschaffen und alle Natur nur für ihn. Er ist das Maß der Dinge und sein Kriterium der Wahrheit.

Wozu ist Politik da, als einander Gelegenheit zu geben, sich moralisch zu kompromittieren.

Der Geist kann nichts dafür, dass er von Hause aus dualistisch ist. Der Dualismus ist die Antithese, das bewegende leidenschaftliche, das dialektische, das geistreiche Prinzip. Die Welt feindlich gespalten zu sehen, das ist Geist. Aller Monismus ist langweilig. Solet Aristoteles quaerere pugnam.

Das erste Frühstück hier wird als eine ernste Mahlzeit behandelt. Es gibt Töpfe mit Marmeladen und Honig, Schüsseln mit Milchreis und Haferbrei, Platten mit Rührei und kaltem Fleisch; Butter ist freigeig aufgestellt, zudem gibt es eine Glasglocke über einem tränenden Schweizer Käse, um davon abzuschneiden, und eine Schale mit frischem und trockenem Obst steht in der Mitte des Tisches. Und zu trinken ganz klassisch: Kaffee, Kakao oder Tee und für unseren kleinen Patienten Rivella, blau oder rot. Sieben Tische stehen im Speisesaal, die meisten in Längsrichtung, nur einer in die Quere.

Die Krankheit sollte einen nicht davon abhalten fröhlich zu sein. Wissen Sie, bei uns in den Kolonien ist es, als wäre es immer Sonntag. Alle sind immer nackt. Sehr malerisch. Immer Feiertag, ich sag's Ihnen. Immer Maria Himmelfahrt.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

Der Zauberberg – Figuren, Bühne und Kostüme in der Inszenierung



(©Gabriela Neeb)

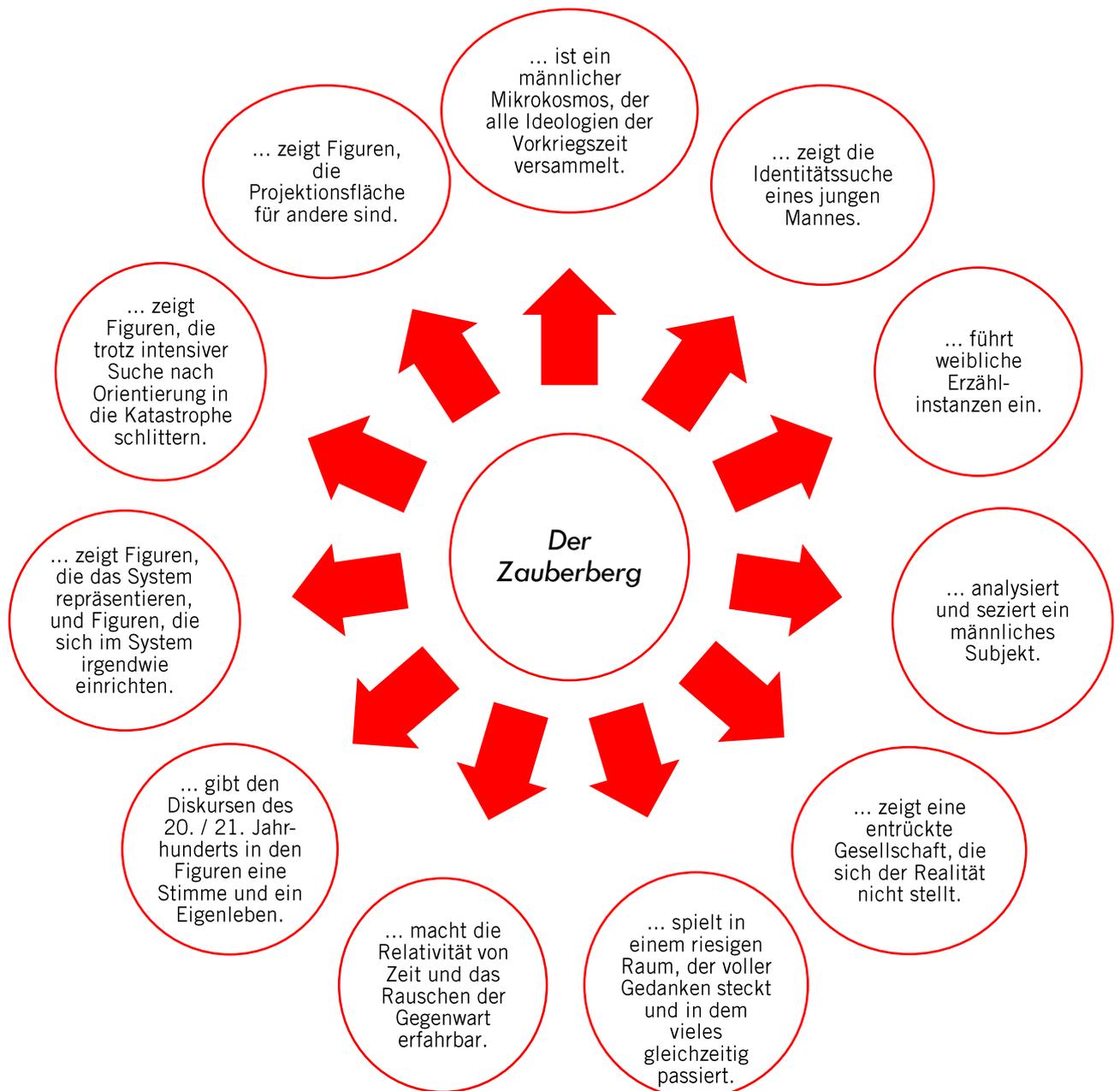
volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65



(©Gabriela Neeb)

Die Inszenierung ...



Der Zauberberg – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches

1. Der Roman – Rezeptionserfahrungen und Rezeptionserwartungen

- Austausch über die Assoziationen und Gedanken, die mit dem Titel *Der Zauberberg* verbunden werden
- Rezeption des Romans und Austausch über die Frage, welche Themen und Motive in einer Bühnenadaption für ein heutiges Publikum im Vordergrund stehen könnten
- Rezeption des Abschnitts *Schnee* (im sechsten Kapitel des Romans), Verfassen eigener Dramatisierungen und Vergleich der entstandenen Szenen
- Bauen von Standbildern zu den Begriffen ‚Krankheit‘, ‚Liebe‘, ‚Männlichkeit‘, ‚Krieg‘, Vergleich der entstandenen Standbilder und Austausch über die Frage, welche der Standbilder auch als Verweis auf die Geschichte von Hans Castorp gedeutet werden könnten
- Rezeption der Zitate aus der Inszenierung von *Der Zauberberg* und Austausch über die Frage, auf welche Diskurse sie verweisen und welche Ideologien des 20. und 21. Jahrhunderts in ihnen zum Ausdruck kommen
- Zuordnung der Zitate aus der Inszenierung zu den Figuren und Erstellen einer Chronologie anhand der folgenden Fragen:
 - Wer spricht zu wem?
 - Welches Ziel verfolgt die Figur mit der Äußerung?
 - Welche weiteren Figuren sind anwesend?
 - Wie reagieren die Figuren auf die Äußerung?
 - An welchem Ort befinden sich die Figuren?
 - Zu welchem Zeitpunkt der Handlung fällt das Zitat?
 - In welcher Situation fällt das Zitat?
- Rezeption von (Ausschnitten aus) Susan Sontags Essay *Krankheit als Metapher* und Diskussion der Textstellen, an denen sie etwas zu Thomas Manns *Der Zauberberg* sagt

2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zum Autor und zur Regisseurin, Recherche zu den bisherigen Arbeiten der Regisseurin am Volkstheater München, Austausch über die Frage, was sie an Manns Roman interessiert haben könnte, und Formulierung von Erwartungen an ihre Inszenierung von *Der Zauberberg*
- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch darüber anhand folgender Fragen:
 - Welcher Hinweis wirkt leicht verständlich? Auf welche Aspekte einer Theater-Inszenierung bezieht er sich?
 - Welcher Hinweis wirkt eher schwer verständlich? Woran liegt das?
 - Welcher Hinweis löst Vorstellungen zum Bühnenbild, zum Kostüm, zur Handlung, zu den Figuren aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
 - Welche intertextuellen Verweise werden erwartet?
 - Welche aktuellen Themen und Gegenwartsdiskurse könnten in der Inszenierung eine Rolle spielen?
- Rezeption der Informationen zur Handlung und zu den Themen in *Der Zauberberg* und Entwicklung von kurzen Spielszenen, die Hans Castorp zu Beginn der Handlung, nach der Begegnung mit Clawdia Chauchat und beim Verlassen des Sanatoriums zeigen
- Rezeption von (Ausschnitten aus) Susan Sontags Essay *Krankheit als Metapher* und Austausch über die Frage, welche Textstellen in die Inszenierung eingefügt und von welcher Figur sie gesprochen werden könnten
- Vergleich der Informationen zu den Figuren und der Inszenierungsfotos:
 - Welche Figuren sind jeweils zu sehen?
 - Welche Charakteristika weisen die verschiedenen Figuren auf?
 - Welche Figuren sind (nicht) am Kostüm erkennbar?
 - Welche Figurengruppen werden behauptet?
 - Welche Rolle spielen die Farben der Kostüme?
 - In welcher Zeit werden die Figuren verortet?
 - Welche Szenen sind zu sehen? Werden diese eher zu Beginn, in der Mitte oder am Ende der Handlung erwartet?
- Beschreibung der Inszenierungsfotos und Austausch über die durch sie hervorgerufenen Erwartungen an Spiel- und Sprechweise der Figuren in der Inszenierung und an die Nutzung und Wirkung des Raums

3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühnenraum, Licht und Musik

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung des Bühnenraums und der in ihm herrschenden Atmosphäre und Stimmung
- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B. an
 - auffällige Kostümdetails,
 - den Einsatz ungewöhnlicher Requisiten,
 - Farben, Intensität, Ausdehnung und Qualität des Lichts in verschiedenen Szenen,
 - ungewöhnliche Bühnenelemente und deren Verwendung in unterschiedlichen Szenen.
- Austausch von Erinnerungen an den Musiker und die Musik und deren Wirkung:
 - Wann war Musik / Sound zu hören?
 - Welche Art von Musik / Sound war zu hören?
 - In welchen Szenen war die Musik / der Sound besonders auffällig?
 - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik / der Sound charakterisieren?
 - Welche Wirkung hatte die Musik / der Sound auf die Figuren?
 - Welche Wirkung hatte die Musik / der Sound auf das Publikum?
 - Wann war der Musiker Teil der Handlung, wann stand er außerhalb?
 - Welche Figuren interagierten mit dem Musiker?

Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurenzeichnung

- Sammeln der Szenen, in denen die Zitate zu hören waren; Nachspielen und Nachsprechen der Szenen und Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Rezeptionserwartung und Rezeptionserfahrung
- Austausch über besondere Spielweisen verschiedener Figuren, die sie als spezifische Figurengruppe erkennbar machten
- Austausch über die Art und Weise, wie die Figuren miteinander und mit dem Publikum interagierten und kommunizierten
- Sammeln der Szenen, in denen Gleichzeitigkeit eine Rolle spielte, und Austausch über die Wirkung, die diese Szenen hervorriefen
- Sammeln der Szenen, in denen sich das Spiel deutlich vom Spiel in anderen Szenen unterschied, und Austausch über die Wirkung, die dies auf die Publikums-Wahrnehmung einzelner Figuren hatte

Erinnerungen an das Publikum

- Austausch über die Szenen und Momente, in denen
 - eine deutliche oder eine ungewöhnliche, unerwartete Publikumsreaktion zu spüren war,
 - die Reaktionen anderer Zuschauer*innen dem eigenen Empfinden voll entsprachen oder diesem völlig entgegengesetzt waren,
 - sich die Atmosphäre im Publikum veränderte.

Austausch über den Gesamteindruck

- Vergleich der Schnee-Szene in der Inszenierung mit dem eigenen Dramatisierungs-Vorschlag und Austausch über deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Beschreibung der Szene, die am stärksten in Erinnerung geblieben ist
- Formulierung von Themen, mit denen sich die Inszenierung beschäftigt hat
- Sammeln von Erinnerungen an Szenen, die lustig wirkten, und Austausch über die Frage, wodurch die komische Wirkung erzeugt wurde
- Sammeln von Erinnerungen an Szenen, die tragisch wirkten, und Austausch über die Frage, wodurch die tragische Wirkung erzeugt wurde
- Austausch über die Szenen, die in Ausschnitten in einem Trailer zur Inszenierung enthalten sein sollten
- Entwicklung und Präsentation einer eigenen Theater-Szene, die typische Elemente der besuchten Aufführung aufgreift und deutlich erkennbar ausstellt
- Austausch über die Frage, auf welche Aspekte der Inszenierung das folgende Zitat aus einer Rezension Bezug nimmt, und ob und warum es als (nicht) zutreffend empfunden wird:

Bei Bossard gibt's Manns Roman nicht als Geschichte, sondern den "Zauberberg" als Zustand.

(Christoph Leibold, kulturWelt (BR), 21.01.2024)

- Formulieren und Sammeln von Fragen zur Inszenierung und Beantwortung der gesammelten Fragen aus Sicht
 - der Regisseurin (Claudia Bossard),
 - des Dramaturgen (Leon Frisch),
 - der Bühnen- und Kostümbildnerin (Romy Springsguth),
 - des Komponisten und Live-Musikers (Alexander Yannilos),
 - des Tonregisseurs (Moritz Alfons Stäubli) oder
 - des Lichtdesigners (Björn Gerum).

Literaturhinweise und Internet-Links*

Der Roman

Mann, Thomas (1924 / 2012): *Der Zauberberg*. Frankfurt a.M.: S. Fischer

Weiterführendes

Mann, Thomas (2003): *Tagebücher 1918 – 1921*. Herausgegeben von Peter de Mendelssohn. Frankfurt a.M.: S. Fischer

Sontag, Susan (1981): *Krankheit als Metapher*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/thomas-mann>

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/thomas-mann-der-zauberberg.html>

- Informationen zum Autor und zum Roman auf dem Online-Portal *LeMO – Lebendiges Museum Online* (der Stiftung Deutsches Historisches Museum, der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs)

<https://www.thomasmann.de/>

- ausführliche Autorensseite des S. Fischer Verlags mit umfassenden Informationen zu Leben und Werk Thomas Manns

https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/thomas_mann/index.html

- informiert über Leben und Werk Thomas Manns, enthält bis Juni 2024 die kurzweilige Planet Schule-Sendung *Dichter dran: Thomas Mann* (vom 03.03.2020)

<https://www.instagram.com/dieclaudiabossard/>

<https://www.instagram.com/volkstheater/?hl=de>

- Instagram-Accounts der Regisseurin und des Münchner Volkstheaters

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/imgespraech-mit-claudia-bossard>

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/zwischen-hoerspiel-und-theater>

- Regisseurin und Musiker zur Inszenierung am Volkstheater

<https://www.merkur.de/kultur/zauberberg-muenchner-volkstheater-kritik-claudia-bossard-thomas-mann-roman-literaturnobelpreis-zr-92787520.html>

<https://nacht kritik.de/nachtkritiken/deutschland/bayern/muenchen/muenchner-volkstheater/der-zauberberg-muenchner-volkstheater>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/im-volkstheater-thomas-manns-zauberberg-art-954343>

<https://www.br.de/nachrichten/kultur/der-zauberberg-als-zustand-thomas-manns-roman-im-volkstheater,U1zBkAK>

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchner-volkstheater-zauberberg-thomas-mann-claudia-bossard-kritik-1.6336375>

- Presse-Rezensionen zur Inszenierung (Print, Online)

* Alle Internet-Quellen zuletzt aufgerufen am 30.01.2024.